

## Auch dieses Jahr – Kohlröschen

Totes Gebirge, Hochschwab und Allgäuer Alpen

28. Juni – 1. Juli 2008



### Samstag, 28. Juni

Vermutlich warten Sie schon drauf. Natürlich steht die obligatorische Kohlröschentour auch 2008 auf dem Programm. In diesem Jahr sind es sogar zwei Kurzausflüge, zum einen nach Österreich und ins Allgäu, zum anderen in den Triglav-Nationalpark. Die Bergfreunde kommen also voll auf ihre Kosten.

Sehr früh aufgestanden sind heute Robert und Madeleine. Schon um 6 Uhr sind sie nämlich bei uns in Börtlingen, zeitgleich mit Uli und Aldo. Angesichts des nicht ganz optimalen Wetterberichts diskutieren wir noch, in welcher Reihenfolge wir unsere Exkursionsziele ansteuern sollen. Wir beschließen, zuerst ins Tote Gebir-

ge zu fahren, dann den Edelweißboden und die Bürgeralm zu besuchen, um am Rückweg dann noch ins Württembergische Allgäu zu fahren. Nachdem das geklärt ist, hole ich Peter und Erika in Auendorf ab und mit zwei Autos fahren wir nach Südosten. Nach einem kurzen und bei Fahrten gen Osten obligatorischen Treffen an der Autobahnraststätte Irschenberg verabreden wir uns am Ende der Mautstraße auf die Taupitzalm auf dem großen Parkplatz. Mal sehen, wie das klappt.

Wir sind nicht nur deshalb so früh unterwegs, damit wir noch was vom Tag haben. Der frühe Vogel fängt den Wurm, ihr wisst schon. Es gibt auch einen ganz praktischen Grund: In zwei Bundesländern haben die Sommerferien begonnen, was üblicherweise zu einem unangenehm hohen Verkehrsgedöns führt, einmal freundlich ausgedrückt. Lisa freilich weiß davon nichts und empfiehlt uns die südliche Route über die Tauernautobahn, und einer Frau sollte man niemals nicht widersprechen, das gibt nur Ärger und verpestet das Klima. Als wir dann aber im Radio hören, dass sich vor dem Tauerntunnel die Fahrzeuge wegen der Blockabfertigung bereits über 12 Kilometer zurück stauen, wollen wir einfach nicht mehr auf unsere Lisa hören, vielmehr übernimmt Peter die weitere Verkehrsleitung, ganz altmodisch mit Faltkarte, worauf Lisa beleidigt meint: "Bitte wenden Sie". Bloß gut, dass man sie per Knopfdruck zum Schweigen bringen kann. Wir verlassen die Tauernautobahn bei Golling und nehmen den Weg über Abtenau und Gosau. Auf der B 145 geht's dann wie gewohnt über Bad Goisern und Bad Aussee. Diese Route kann man sich übrigens merken, es geht zügig voran. Nachdem wir unsere Mautgebühr für die Privatstraße bezahlt haben, hebt sich die Schranke und es geht hinauf Richtung Alm. Bei der Auffahrt sind bereits an der Straße verschiedene Orchideenarten zu erkennen, die uns zeigen, dass wir ganz gut in der Zeit sein dürften. *Gymnadenia conopsea* und *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* stehen in Blüte, *Dactylorhiza traunsteineri* subsp. *traunsteineri* am Straßengraben ist gar schon verblüht. Auch weiter oben am Parkplatz stehen die meisten *Gymnadenia conopsea* schon in Blüte, auch *Gymnadenia odoratissima* beginnt zu blühen. Das ist also o. k.

B 1 *Gymnadenia conopsea* (verbreitet, blühend)  
*Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* (verbreitet, blühend)  
*Dactylorhiza traunsteineri* subsp. *traunsteineri* (wenige, verblüht)  
*Gymnadenia odoratissima* (vereinzelt, aufblühend)

Die Entscheidung, über die Südroute zu fahren, war tatsächlich richtig, denn wir sind die ersten am Parkplatz. Insoweit hatte Lisa Recht. So bleibt noch Zeit für ein Mittagsvesper. Wir haben die schon im letzten Jahr bewährte Arbeitsteilung, ich fahre mit dem Auto, die Verpflegung steuern Peter und Erika dazu. So geht es dem Fahrer gut, wir brauchen keine zwei Kühltaschen herumzuchauffieren und auch der Kaffee aus der Thermoskanne ist jetzt sehr willkommen. Eine dreiviertel Stunde später treffen dann auch Uli, Aldo, Madeleine und Robert ein, die den Weg über Mondsee und Wolfgangsee gewählt haben. Damit sind wir komplett für unsere erste Bergtour in diesem Jahr. Um das Geheimnis gleich zu lüften: Es ist das Erzherzog-Johann-Kohlröschen, die wahrscheinlich seltenste Orchidee der Alpen mit einem geschätzten Weltbestand von 300 Exemplaren, das uns hier interessiert.

Schon unterwegs müssen wir mehrmals anhalten, einmal wegen eines schönen Grasfrosches, der unbedingt fotografiert werden will, dann wegen eines herrlichen Bestands an Clusius-Primel (*Primula clusiana*), ein Endemit der Nordostalpen. Diese hübsche Primel blüht unmittelbar nach der Schneeschmelze, am Rande einer Wechte steht sie zu Hunderten in Blüte, was für ein Anblick. Kurzzeitig meinen wir sogar, es müsse sich um zwei verschiedene Arten handeln, aber vermutlich muss man auch dieser Art etwas Variabilität zugestehen. Weiter oben sieht es allerdings noch recht winterlich aus. Die Grasnarbe ist braun, untrüglisches Zeichen, dass der Schnee noch nicht allzu lange abgetaut ist. Hinzu kommt ein ohagnehmer kalter Wind, so dass wir uns unwillkürlich fragen, ob da schon Kohlröschen blühen. Es dauert denn auch tatsächlich eine Weile, bis wir die ersten entdecken. Und es sind gleich die "Merkwürdigen". Was soll das nun wieder, werden sie vielleicht fragen. Aber es ist ganz einfach: Neben dem Erzherzog-Johann-Kohlröschen wollen wir noch ein Rätsel lösen. Peter und Erika haben hier oben vor Jahren eine Kohlröschen-Sippe entdeckt, die sie nicht zuordnen konnten. Und die ist gerade am Aufblühen, zum Teil auch erst knospend. Sie gehört zweifellos frei in den *Nigritella rubra*-Komplex, unterscheiden sich aber von der Nominatform signifikant. So sind wir

uns einig: "Das sind doch keine Roten Kohlröschen!" Die Pflanzen sind niederwüchsiger, haben einen eher kugeligen Blütenstand, die Blüten sind dunkler, im Farbton kälter, weiter geöffnet und die Lippe ist längst nicht so langgezogen wie das beim Roten Kohlröschen üblich ist.



Augenweide: Clusius-Primel kurz nach der Schneeschmelze

Auf der Südseite in relativ steilem Gelände entdecken wir dann noch einige voll erblühte Kohlröschen, die schon sehr viel eher dem Typus des Roten Kohlröschens entsprechen. Langgezogener Blütenstand und eingeschnürte Blüten. Was nicht so recht passt ist die eher rosa getönte Farbe und vor allem das starke Ausbleichen der Blüten mit Fortschreiten der Anthese. Ja man kann sagen, dass die unteren Blüten weiß werden, was natürlich einen besonders schönen, quasi zweifarbigen Anblick bietet, für *Nigritella rubra* aber eher ungewöhnlich ist. Nach eingehendem Studium und Bildvergleichen kommen wir zum Schluss, dass es sich bei den "Merkwürdigen" Kohlröschen um eine lokale Klonpopulation des Roten Kohlröschens handelt, die im Übrigen auch auf dem benachbarten Berg vorkommt. Näheres dazu steht in einer Veröffentlichung im JEO, die im Anhang wiedergegeben ist. Und schließlich gibt uns auch Erzherzog Johann noch die Ehre. Insgesamt an die 10 Pflanzen zählen wir, mit Ausnahme zweier Exemplare aber noch weitgehend in Knospen. Gut möglich also, dass wir einige übersehen haben. Für diese Art sind wir jedenfalls in diesem Jahr gut eine Woche zu früh dran.

- B 2 *Nigritella rubra* subsp. *rubra* (Nominatform, wenige, blühend)  
*Nigritella rubra* subsp. *archiducis-joannis* (ca. 10 Ex., kn.-aufbl.)

*Nigritella rubra* subsp. *rubra* (Sippe Lawinenstein, ca. 60 Ex., aufbl.-knospend)  
*Gymnadenia conopsea* (wenige, treibend-knospend)

Damit haben wir gesehen, was wir wollten und können uns zufrieden auf den weiteren Weg machen. Für Morgen haben wir uns den Edelweißboden ivorgenommen. Schon seit Monaten sind wir nämlich mit dem Kleinen Kohlröschen schwanger. Erst im Jahr 2007 beschrieben hat es bereits eine Menge Aufmerksamkeit erregt. So sind wir nicht die einzigen, die *Nigritella rubra* subsp. *minor* in diesem Jahr persönlich kennen lernen wollen. Dieses Wochenende sollte es passen, wir sind also gespannt. Ein guter Ausgangspunkt für diese Exkursion sollte das kleine Bergbauörtchen Vordernberg sein, wo wir uns heute Abend eine Bleibe für zwei Nächte suchen wollen. Ganz nebenbei (aber nicht zufällig) steht hier auch die größte Zahnrad-Dampflokomotive der Welt auf dem Abstellgleis. Auf Tipp eines Einheimischen, der uns als Erstes etwas voreilig zum Fußball-Europameistertitel gratuliert, versuchen wir's im Schwarzen Adler an der Hauptstraße und haben auf Anhieb Glück. Die Zimmer sind gemütlich, ein Restaurant gibt's auch, also was wollen wir mehr. Lustig ist's dann am Abend, wir sind schließlich ein eingespieltes Team und verstehen uns gut, da gibt's immer was zu lachen. Besonders schön der Spruch des Abends: Überall isch was, aber mit dir isch's gar nix.

### Sonntag, 29. Juni

Heute ist gleich in zweifacher Hinsicht ein besonderer Tag. Zum einen erwarten wir ein "Neues" Kohlröschen. Zum anderen kämpft unsere Fußball-National-Mannschaft am Abend um den Europameistertitel. Es ist schon komisch, auch das letzte Spiel der deutschen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft vor 2 Jahren verfolgte ich an einem österreichischen Fernseher, das war nämlich ebenfalls während der Kohlröschenzeit und auch gar nicht so weit weg in den Afflenser Starlitzten. Man muss eben Prioritäten setzen, Kohlröschen sind wichtiger als Fußball. Nach dem ausgiebigen Frühstück besuchen wir als erstes aber die Dampflokomotive, ganz klar. Auch als Eisenbahnbanause kann man sich der Faszination dieser Ungetüme nicht entziehen. Hier im ehemaligen Zentrum der Eisenerzgewinnung sollte das Ausstellungsstück einst die schweren, mit Erz beladenen Loren befördern. Leider ging das nicht lange gut. Die Maschine hatte nämlich zu viel Kraft und zerstörte in kurzer Zeit die Zahnradanlagen. Schon nach wenigen Monaten wurde sie deshalb ausgemustert. Klassische Fehlinvestition, würde man sagen.

Dann machen wir uns aber auf den Weg zu unserem botanischen Highlight. Der Weg zum Edelweißboden führt zum Glück im unteren Teil durch schattige Wälder, denn heute wird es ordentlich heiß werden. Dass dies eine beliebte Wanderung ist können wir an den vielen Autos erkennen, die wild in der Gegend herum parken. Quetschen wir uns also auch noch in den Graben mit unseren beiden Wagen. Bewaffnet mit Rucksack, Sonnenmütze, Stöcken, GPS-Angaben und einem Standortfoto machen wir uns auf den Weg. Da kann eigentlich nichts mehr schief gehen. Nach wenigen Minuten die ersten Orchideen, *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii*. Später gesellen sich weitere hinzu, z.B. *Gymnadenia conopsea*, *Gymnadenia odoratissima*, Hohlzunge und *Pseudorchis albida*, alle samt die eher häufigen Bergorchideen, die entlang der meisten alpinen Wanderwege zu finden sind.

B 3 *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* (verbreitet, bl.-aufblühend)  
*Gymnadenia conopsea* (verbreitet, blühend)  
*Gymnadenia odoratissima* (vereinzelt, blühend)  
*Coeloglossum viride* (vereinzelt, blühend)  
*Pseudorchis albida* (vereinzelt, blühend)

Gerade im oberen Teil ist der Anstieg recht steil und mühsam und wir sind fast überrascht, wie lange wir doch für die rund 660 Höhenmeter brauchen. Aber es sollte sich lohnen. Oben angekommen gibt's erst man eine zünftige Brotzeit, inmitten von Hunderten erblühter Edelweiß. So etwas hatten wir bislang noch nicht gesehen. Stellenweise ist der Boden weiß von Edelweiß, welch eine Pracht. Kein Wunder, dass das hier

Edelweißboden heißt. Und nebenbei entdecken wir auch die ersten Kohlröschen. Es sind zweifelsfrei *Nigritella nigra* subsp. *austriaca*, die da vereinzelt in der Bergwiese in voller Blüte stehen. Hier fällt uns zum ersten Mal ein Mitarbeiter der Naturschutzwacht auf, der das Geschehen weiter oben auf den Wiesen aufmerksam mit seinem Fernglas verfolgt, das könnte eventuell noch Probleme geben.



Edelweiß an Edelweiß auf dem Boden: Der Edelweißboden

Gut gestärkt machen wir uns auf die Suche nach dem Objekt der Begierde. Weiter oben auf der Hochfläche können wir es kaum fassen. Alles voller Kohlröschen, vor allem Schwarze. Aber es dauert auch nicht lange, da entdecken wir die ersten Roten Kohlröschen. Bingo, das müssen sie sein, die Beschreibung passt. Da hat sich der Aufstieg also doch noch gelohnt. Weniger begeistert ist allerdings die Naturschutzwacht, die uns misstrauisch beobachtet. Da hilft nur ein freundliches Gespräch, schließlich war auch Peter jahrelang Bergwachtler. Und das stimmt ihn gnädig. Immer gesprächiger wird der Kollege, was in die Bemerkung mündet, dass ein paar Fotos sicher nicht schaden. Er werde nur ärgerlich, wenn ganze Horden in den Beständen herumtrampeln und auch noch Edelweiß pflücken, was wir natürlich niemals tun würden. Schließlich führt er uns sogar zu einem Platz mit *Chamorchis alpina*. Von der hier ebenfalls vorkommenden Honigorchis ist allerdings noch nichts zu sehen. Wir revanchieren uns mit dem locus classicus des Kleinen Kohlröschens. Und wir erfahren, dass im letzten Jahr hier zwei Erzherzog-Johann-Kohlröschen gefunden worden sein sollen, was natürlich eine Sensation wäre. Wir suchen jedenfalls vergeblich; waren es vielleicht "nur" etwas mutierte *Nigritella rubra* subsp. *widderi*? Auch das weiße Kohlröschen, das der Kollege letzte Woche noch fotografiert hatte, ist nicht wiederzufinden. Es muss nicht geklaut sein, denn gerade weiße Kohlröschen blü-

hen sehr schnell ab, insbesondere wenn es sich noch um eine selbstbestäubende Art handelt, die sowieso relativ kurzlebige Blüten hat. Macht nichts, wir sind dennoch sehr zufrieden. Später erfahren wir von Herrn Foelsche, dass er selbst noch nie so viele Kohlröschen hier oben gesehen hat wie in diesem Jahr. Also auch noch großes Glück gehabt.

- B 4 Nigritella rubra subsp. minor (ca. 200 Ex., blühend)
- Nigritella nigra subsp. austriaca (verbreitet, blühend)
- Nigritella rubra subsp. widderi (vereinzelt, blühend-verblühend)
- Nigritella rubra subsp. rubra (wenige, blühend)
- Nigritella rhellicani subsp. rhellicani (wenige, knospend)
- Platanthera chlorantha (Einzelex., aufblühend)
- Chamorchis alpina (wenige, blühend-aufblühend)

Darfs ein bisserl mehr zum neuen Kohlröschen sein?

*Nachdem wir mit Platanthera montana zuletzt eine schon seit 1827 bekannte Orchideenart behandelt haben, ist diesmal ein absoluter Newcomer an der Reihe. Es hat sich vermutlich schon herumgesprochen, dass die Autoren gerade von den Bergorchideen besonders fasziniert sind. Inbegriff der Bergorchideen sind zweifelsfrei die Kohlröschen, die man nur ganz ausnahmsweise in Höhenlagen unter 1600 Metern finden kann und die man sich meist durch eine zünftige Bergwanderung erst erarbeiten muss. So nimmt es nicht Wunder, dass wir die meisten der mitteleuropäischen Kohlröschen-Taxa bereits als Orchidee des Monats beschrieben haben, aber offensichtlich noch nicht alle.*

*Diesmal ist ein nämlich ein Taxon an der Reihe, das erst 2007 beschrieben wurde. Und das ist in mehrerlei Hinsicht erstaunlich. Erstens sind die Kohlröschen von verschiedenen Autoren insbesondere zwischen 1985 und 1998 ausführlich untersucht worden. Gab es ursprünglich nur zwei Taxa, nämlich Rote und Schwarze Kohlröschen, sind es mittlerweile immerhin rund 18 Sippen. Zweitens wurden botanisch besonders interessante Standorte schon vielfach aufgesucht, auch von Orchideenfreunden, so dass man eigentlich annehmen müsste, dass zumindest dort kein Taxon bislang unentdeckt geblieben ist. Es ist deshalb höchst bemerkenswert, dass unsere Orchidee des Monats erst so spät bewusst als eigenständige Sippe wahrgenommen wurde, handelt es sich bei dem Fundgebiet sogar um den locus classicus von Nigritella nigra subsp. austriaca und Nigritella widderi!!*

*Dabei sind die Unterscheidungsmerkmale zu Nigritella rubra subsp. rubra relativ eindeutig. Nach den Erstbeschreibern Foelsche und Zernig aus Graz ist Nigritella minor im Vergleich zu Nigritella rubra subsp. rubra gekennzeichnet durch die Kombination folgender drei Merkmale: Durchmesser des Blütenstandes kleiner als 18 mm, oberste Stängelblätter und Deckblätter ohne dunkelrot überlaufene Ränder sowie Lippen der untersten Blüten kürzer als 5,5 mm mit der Taille in der Lippenmitte. Die ausführliche Beschreibung des Taxons einschließlich seiner interessanten Entdeckungsgeschichte können Sie in folgender Veröffentlichung nachlesen: Wolfram Foelsche und Kurt Zernig: Nigritella minor spec. nova (Orchidaceae), ein neues Kohlröschen aus der Steiermark. Joannea Botanik 6, Seite 5-22 (2007).*

*Übrigens, damit keine Verwirrung entsteht: Beschrieben wurde das Kleine Kohlröschen im Artrang. Gemäß unserem gesamtsystematischen Ansatz, der an anderer Stelle unserer Seite näher erläutert wird, führen wir das Taxon im Unterartrang von Nigritella rubra. Es kommt nach derzeitigem Wissenstand ausschließlich in einem Naturschutzgebiet der Hochschwabgruppe NNW von Leoben vor (locus classicus). Das Taxon blüht am Standort gemeinsam mit Nigritella nigra subsp. austriaca, Nigritella widderi und Nigritella rubra subsp. rubra in einem relativ tiefgründigen, alpinen Kalkmagerrasen zwischen 1700 und 1880 Höhenmetern. Es ist vor dem Hintergrund des Schutzstatus des Gebiets trotz der großen Besucherzahlen kaum gefährdet. Allenfalls die offensichtlich völlig fehlende Nutzung und die dadurch bedingte langsame Verfilzung der Grasnabe könnte sich negativ auf den Gesamtbestand auswirken.*

*Am 1. Juli 2008 stand das kleine Kohlröschen mit rund 500 Exemplaren in voller Blüte, begleitet von rund 50 Nigritella widderi, rund 1000 (!) Nigritella nigra subsp. austriaca und einer beachtlichen Zahl an Nigritella rubra subsp. rubra. Ein anwesender Naturschutzwart, der die Einhaltung der Naturschutzgebietsverordnung überwachte, erklärte uns zudem, dass im letzten Jahr auch zwei Nigritella archiducis-ioannis gefunden wurden, was wir bei unserem Besuch 2008 trotz intensiver Suche nicht bestätigen konnten. Da diese Art jedoch relativ spät blüht, gut ansprechbar ist und auch schon aus den Eisenerzer Alpen gemeldet wurde, ist ein Vorkommen im Hochschwab-Massiv durchaus denkbar.*

Zudem beobachteten wir - vergesellschaftet mit Einzelexemplare von voll erblühten *Nigritella nigra* subsp. *austriaca* - bei unserem Besuch eine kleine Gruppe Schwarzer Kohlröschen, die trotz leichter Südexponierung und außerhalb von Schneewechten gelegen erst in Knospen standen und auch niedriger waren. Nach Analyse der ersten (allerdings meist nicht repräsentativen) Blüten könnte es sich durchaus um *Nigritella rhellicani* subsp. *rhellicani* handeln. Damit kommen im Naturschutzgebiet gesichert vier, möglicherweise sogar fünf oder sechs verschiedene Kohlröschen-Sippen vor, und das ist schon außergewöhnlich. Nebenbei sind auch *Chamorchis alpina* und *Herminium monorchis* und natürlich mindestens Tausend Edelweiß einen Besuch wert.



Edelweißboden, locus classicus von *Nigritella nigra* subsp. *austriaca*,  
*Nigritella rubra* subsp. *widderi* und *Nigritella rubra* subsp. *minor*

Die Chromosomenzahl unserer Orchidee des Monats beträgt  $2n=80$ , die Fortpflanzung erfolgt apomiktisch über Nuzella-embryonen, was die vergleichsweise kurze Blütezeit erklärt. Hybriden sind denkbar, aber wie bei allen apomiktischen Kohlröschen sehr selten. Entsprechendes gilt für Farbvarianten. So verwundert es nicht, dass wir unter den vielen Kohlröschen weder eine Hybride mit *Gymnadenia conopsea*, noch irgendwelche Farbvarianten entdeckt haben. Ein reinweiß blühendes Exemplar, das eine Woche vor unserem Besuch fotografiert wurde und eine absolute Rarität darstellt, haben wir leider nicht mehr gefunden, so dass eine Bestimmung nicht möglich ist.

Gemeinsam mit dem Naturschutzwart machen wir uns nach diesem großartigen Erlebnis auf den Rückweg. Beim Parkplatz angekommen laden wir den Kollegen noch auf zwei Gespritzte ein und plaudern noch eine Weile, bevor wir uns verabschieden. Bei uns reicht ein Kaffee allerdings nicht, es müssen schon einige Radler sein. Wir sind's halt nicht gewohnt, das Kraxeln. Noch brennt die Sonne vom Himmel, aber für heute A-

bend und Morgen verspricht uns der Kollege schlechteres Wetter, mal sehen. Abends sitzen wir wieder gemütlich zusammen beim leckeren Essen im Schwarzen Adler. Das dauert heute insgesamt recht lange, denn das Fußballspiel ist Pflicht. Aus der Europameisterschaft wird leider nichts, die Spanier sind einfach besser, das muss man neidvoll anerkennen. Das Beste aber sind die Einheimischen, die sich dieses Spektakel natürlich auch nicht entgehen lassen. Zuerst angetreten mit Deutschlandtrikots wechseln sie in der Halbzeit die Farbe. Aus Schwarz-rot-gold wird rot-gelb. Und die Kommentare übertreffen die des Fernsehreporters noch, hier ein Auszug: "Jo schau dr des o, der is wohl vom Grüst obigfalln" ist die Umschreibung eines kapitalen Fehlpasses, einfach köstlich. Also sehr lustig ist's alles in allem. Auch das Eis ist hier übrigens köstlich wie überhaupt das Hotel sehr zu empfehlen ist. Und zum Trost für das Unvermögen unserer Kicker spendiert uns ein österreichischer Gast noch ein Stamperl, wirklich sehr nett. Dafür setzt er sich zu uns und wir müssen seine Kommentare und Geschichten über uns ergehen lassen. Aber so eine Exkursion ist halt kein Zuckerschlecken, wie ich immer zu sagen pflege. Man kann nie oft genug darauf hinweisen.

### Montag, 30. Juni

Nachts gegen 3 Uhr kommt dann das versprochene Gewitter, und auch am Morgen regnet es noch ordentlich und, so wie der Himmel aussieht, auch nachhaltig. Also weint auch der Himmel über die verlorene Europameisterschaft. Wieder einmal ist fraglich, ob wir unter diesen Umständen die Bürgeralm erklimmen können. Schon im Jahr zuvor mussten wir vor dem schlechten Wetter kapitulieren. Einen Vorteil haben wir diesmal aber. Der Chef hat sich nämlich erkundigt, und die Privatstraße ist nun endlich nach Jahren der Bauzeit wieder befahrbar. Neun Euro kostet die Fahrt pro Fahrzeug, und um die automatische Schranke zu öffnen, muss man zuvor am besten an der Tankstelle einen Chip erwerben. Oben angekommen bessert sich das Wetter, stellenweise kommt sogar schon wieder der blaue Himmel durch. Es spricht also nichts gegen eine Exkursion. Bedauerlicherweise suchen wir die schönen Hybriden zwischen *Gymnadenia conopsea* und *Pseudorchis albida*, die eigentlich Anlass für den Besuch sind, vergeblich, obwohl gerade diese Elternarten ganz ordentlich vertreten sind. Die Standorte sind noch da, und auch die Zeit wäre richtig, aber wir wissen aus Erfahrung, dass gerade die Hybriden mit *Pseudorchis* keine große Lebenserwartung haben. Ansonsten ist das da, was zu erwarten ist, allerdings insgesamt deutlich weniger als bei meinem letzten Besuch. Insbesondere *Nigritella rubra* subsp. *widderi* macht sich dieses Jahr eher rar.

- B 5    *Platanthera chlorantha* (wenige, knospend)  
       *Platanthera bifolia* (vereinzelt, aufblühend)  
       *Nigritella rubra* subsp. *widderi* (vereinzelt, blühend)  
       *Nigritella nigra* subsp. *austriaca* (zerstreut, blühend)  
       *Nigritella rubra* subsp. *rubra* (vereinzelt, blühend)  
       *Gymnadenia conopsea* (verbreitet, blühend-knospend-aufblühend)  
       *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* (wenige, aufblühend-blühend)  
       *Traunsteinera globosa* (vereinzelt, blühend-aufblühend-knospend)  
       *Coeloglossum viride* (zerstreut, aufblühend-blühend)  
       *Pseudorchis albida* (verbreitet, blühend)  
       *Nigritella nigra* subsp. *austriaca* x *Nigritella rubra* subsp. *rubra* (Einzelex., blühend)

Zwischendurch wieder eine kleine Monografie über *Traunsteinera globosa*:

*Heute geht's wieder in die Berge. Traunsteinera globosa ist nämlich, wie auch die Kohlröschen, ein typischer Gebirgsbewohner. Es ist Ihnen vielleicht schon aufgefallen: Die Gattung Traunsteinera fehlt bislang in unseren Beschreibungen. Dies liegt nicht etwa daran, dass wir diese Gattung nicht für interessant erachten. Sie besteht vielmehr nur aus zwei Arten. Neben der hier beschriebenen Traunsteinera globosa findet man ihre weiß- und größerblütige Schwester Traunsteinera sphaerica nur in Kaukasien, dort allerdings auf vergleichbaren Standorten ebenfalls in den Bergen. Traunsteinera globosa ist in der submeridionalen Zone Europas und Südwestasiens sowie in der temperaten Zone verbreitet. Auch im deutschen Alpengebiet kann man sie immer wieder finden, an besonders zusagenden Stellen auch in*

etwas größeren Beständen. Ansonsten tritt die Art meist nur vereinzelt auf. Wer's etwas wissenschaftlicher haben möchte: Es ist ein submediterran pannonisch (pontisch) alpisch karpatisch südsüdatlantisch süd-zentraleuropäisches Florenelement.

Die Gattung steht morphologisch einerseits der Gattung *Orchis* nahe (es fehlt aber die Blattrosette!), andererseits sind auch gewisse Ähnlichkeiten mit der Gattung *Nigritella* nicht zu übersehen. Kein Wunder, dass *Traunsteinera globosa* schon unter den Namen *Orchis globosa* und *Nigritella globosa* geführt wurde. Beide Namen sind jedoch nicht legitim. Namensgebend für die Gattung war übrigens der Tiroler Botaniker Joseph Traunsteiner, dem auch das Knabenkraut *Dactylorhiza traunsteineri* gewidmet ist.



Blumenpracht im Nagelfluh mit Blick auf Sonthofen

*Traunsteinera globosa* ist eine unverwechselbare und mit bis zu 65 Zentimetern Wuchshöhe eigentlich eine recht stattliche Pflanze. Dass sie dennoch manchmal übersehen wird, liegt an den kleinen Blüten, dem für heimische Orchideen eher unüblichen und an andere Kräuter (Skabiosen!) erinnernden kugeligen Blütenstand (daher auch der deutsche Name "Kugelorchis"), den vergleichsweise schmalen Blättern und der insgesamt ähnlich hochwüchsigen und buntblütigen Begleitvegetation, in der sie nicht besonders hervorsticht. Die besondere Schönheit der Einzelblüten erschließt sich dem Finder erst nach genauerer Betrachtung. Dann fallen einem auch die am Ende keulenförmig verdickten Zipfel der Sepalen auf, ein ganz charakteristisches Merkmal dieser Art. Dass die hübsch gepunkteten Blüten nach Baldrian duften, ist ebenfalls erwähnenswert.

Während die Kohlröschen magere Standorte bevorzugen, stellt *Traunsteinera globosa* etwas höhere Ansprüche ans Nährstoffangebot. Man findet sie deshalb weniger in mageren Rasen, denn in etwas mastigerem Grünland (z.B. Rost-

*eggenhalden) auf tiefgründigen und mehr oder weniger basenreichen Böden, teilweise sogar Moorböden. Beschattete Flächen meidet sie allerdings. Unterhalb der montanen Stufe (rund 1.000 Meter) wird man die Art meist vergeblich suchen. Einzelne Fundorte sind zwar aus Südtirol und dem Rheintal in rund 500 Meter Höhe bekannt. Dafür kann man sogar auf 2.700 Meter über dem Meer vereinzelt auf sie stoßen (Graubünden). Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt jedoch im Bereich der Baumgrenze. Die Blütezeit reicht von Juni bis in den August.*

*Hybriden sind unwahrscheinlich, Fundmeldungen liegen keine vor. Wie bei allen Orchideenarten gibt es jedoch ab und zu sehr hellblütige Pflanzen, und selten auch reine Albinos. Nach neuestem Stand handelt es sich bei der Kugelorchis um eine allogame Nektartäuschblume, der Fruchtansatz ist überdurchschnittlich hoch. Der Chromosomensatz beträgt  $2n=42$ .*

Nachdem es wieder leicht zu regnen beginnt, verzichten wir auf den weiteren Aufstieg und machen uns lieber auf den doch recht langen Weg nach Immenstadt, wo nach unserer Wettervorhersage bereits die Sonne scheinen sollte. Immerhin 6 Stunden rechnet uns Lisa vor, und da ist sie meist sehr exakt. Da läuft sonst nicht mehr viel heute. Wir fahren durch stellenweise heftige Regenschauer hindurch über Salzburg weiter gen Westen und probieren zwischendurch die aufgerauten Randstreifen der Autobahn aus. Bei 80 Stundenkilometer ergibt das G, falls sich jemand mit den Tonleitern auskennt. Der Tag ist rum, als wir uns Immenstadt nähern. Kurz vor Immenstadt biegen wir von der Hauptstraße ab nach Martinszell, um uns eine Bleibe für heute Nacht zu suchen. Im Ortszentrum entdecken wir den Adler, diesmal nicht schwarz wie in Vordernberg, dafür aber mit herrlichem Biergarten. Das sieht einladend aus, und auch der Sonderpreis von 78 Euro für das Doppelzimmer ist noch erträglich. Gegen Abend scheint wie erwartet wieder die Sonne, gute Voraussetzungen für eine schöne Bergtour morgen. Das Abendessen ist dann wider Erwarten nicht so toll, mag vielleicht auch daran liegen, dass wir kurz vor Küchenschluss noch bestellen. Bei mir trifft zum Beispiel der Name des Gerichts aus der Speisekarte voll zu: Rostbraten vom ältesten Rind der Gemeinde.

## **Dienstag, 1. Juli**

Das Frühstück ist dafür erste Sahne. Bei herrlichstem Sonnenschein fahren wir gegen 9 Uhr mit der Mittagsbahn hinauf zum Fuß des Mittagbergs. Gleich nach der Bergstation entdecken wir im Hang rechts eine weiße Händelwurz. Bei näherer Betrachtung erkennen wir eine weitere Besonderheit: Ihr fehlt der sonst typische lange, schmale Sporn fast völlig. Für mich ist es dennoch eine *Gymnadenia conopsea*, wenn gleich eine mehrfache Mutation. Die Bergwiesen stehen in voller Pracht und machen dem guten Namen unter Botanikern als eines der besten Gebiete der Alpen alle Ehre. Weiter geht es relativ steil über viele Treppenstufen hinauf zum Steineberg. Oben dann, kurz nach der Leiter, blühen die ersten *Nigritella rhellicani* subsp. *rhellicani* auf. Das ist eigentlich erstaunlich, denn daneben steht noch *Orchis mascula* subsp. *speciosa* recht gut in Blüte. Uns soll's Recht sein. Orchideen gibt es hier oben jedenfalls genug.

Ziemlich entsetzt sind wir dann aber, als wir den Platz mit den roten Kohlröschen erreichen. Kein einziges ist da, nicht mal ein verblühtes Exemplar, das darf doch nicht wahr sein. Wo sind die bloß alle geblieben? Gut, in der Gegend laufen schon die Jungrinder wiederkauend herum, aber dass sie bei der lockeren Beweidung alle erwischt haben, ist schon unwahrscheinlich. Es ist mir und Peter schon fast ein bisschen peinlich, denn gerade das wollten wir den Kollegen ja zeigen. Und wir haben noch ein Problem: Eigentlich wollten wir noch bis zum Stuiben weiterlaufen, weil es dort eine weitere, abweichende Population rot blühender Kohlröschen geben soll. Bloß wird uns dafür die Zeit wahrscheinlich nicht reichen. Schließlich müssen wir die letzte Talfahrt um 5 Uhr schaffen, sonst müssten wir den ganzen langen Weg hinunter auch noch zu Fuß gehen, und das sind für die Kollegen mit den maroden Knien, meine Wenigkeit eingeschlossen, keine gute Aussichten. Wir wandern noch ein Stückchen in Richtung Stuiben, verzichten dann aber schweren Herzens auf den Weiterweg und beschließen, uns im nächsten Jahr von der anderen Seite her auf etwas kürzerem Weg diesem Phänomen zu widmen.



Ich bin der Chef hier

Bei der Rückkehr dann die Überraschung. Nicht weit von dem Platz, wo wir vergeblich nach den roten Kohlröschen suchten, entdecken wir zuerst ein ziemlich weit aufgeblühtes Exemplar, dann noch zwei in voller Blüte. Wir sind erleichtert und auch Robert, der schon wieder auf dem Rückweg war, kehrt nochmals um, um zu fotografieren. Aber es ist verblüffend: Irgendwie sehen die drei Exemplare anders aus als die, die wir letztes Jahr nebenan fotografierten. Die erinnerten nämlich sehr an *Nigritella buschmanniae* aus den Dolomiten, während die drei hier doch eindeutig zu den Roten Kohlröschen zu stellen sind. Die Nominatform ist es aber auch nicht richtig, eher eine der vielen lokalen Klonpopulationen dieser apomiktischen Art. Bei der Wanderung zurück am Fuße der Leiter entdeckt Peter dann noch zwei Hybriden zwischen *Pseudorchis albida* und *Gymnadenia odoratissima*, kann sie uns aber nicht mehr zeigen, weil wir schon zu weit vorausgelaufen sind. Das ist natürlich Pech und kommt davon, wenn man nicht zusammen bleibt. Die folgende Aufnahme fasst die Funde unserer Wanderung im Nagelfluh zusammen.

- B 6 *Pseudorchis albida* (zerstreut, verblüht-blühend)  
*Gymnadenia conopsea* (verbreitet, blühend-verblühend)  
*Coeloglossum viride* (zerstreut, verblühend-verblüht)  
*Gymnadenia odoratissima* (verbreitet, blühend-verblüht)  
*Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* (vereinzelt, blühend)  
*Orchis mascula* subsp. *speciosa* (zerstreut, verblüht-verblühend-bl.)  
*Nigritella rhellicani* subsp. *rhellicani* (vereinzelt, kn.-aufbl.-blühend)

*Nigritella rubra* subsp. *rubra* (3 Ex., blühend-verblühend)  
*Traunsteinera globosa* (vereinzelt, knospend-aufblühend)  
*Orchis ustulata* (vereinzelt, blühend-verblühend)

Wie wir uns auf das Radler in der Bergstation freuen, können sie sich ja denken. Das zischt vielleicht! Auch ein Kuchen, Kaffee und auch Wurstsalat müssen noch rein. Alles in allem haben wir uns gemütlich eingerichtet, beobachten aber mit Sorge, wie sich die kleinen Blumenkohlwolken zu einem stattlichen Gewitter mit gut ausgeprägter Superzelle auswachsen. Die Wirtin räumt schon mal die Polster weg, also dürfte es ernster sein, als wir glauben. Zeit also, wieder zur Talstation zu fahren. Vieles, was wir sehen wollten, haben wir gesehen, nicht alles, aber das ist auch nicht zu erwarten. Über die Autobahn geht's dann zurück in die Heimat. Nach insgesamt 1429 Kilometern sind wir gegen 18 Uhr in Börtlingen.



## Im Triglav-Nationalpark

11.- 13. Juli 2008



### Freitag, 11. Juli

So richtig ist die letzte Bergtour meinem Knie nicht bekommen, es ist halt nichts, wenn man alt wird. Diesmal ist es das rechte, ausgelöst vermutlich durch Überbeanspruchung wegen Schonung des linken, das wegen eines gespaltenen Innenmeniskus sonst immer wieder etwas Probleme bereitet. Es ist zwar wieder besser, aber richtig gut eben noch nicht. Auf eine neue Bergtour würde ich also eigentlich nicht gehen wollen. Aber dieser zweite Ausflug ist schon seit fast zwei Jahren geplant. Im letzten Jahr hat das Wetter nicht mitgespielt, aber dieses Jahr ist alles organisiert. Sogar einen slowenischen Kollegen hat Peter rekrutiert, das kann man

jetzt nicht mehr Absagen ohne ihn zu verärgern. Außerdem reizt das unbekannte Kohlröschen im Triglav-Nationalpark, Knie hin oder her. Muss ich eben langsam tun. Außerdem gibt's ja noch Diclofenac. Und was soll das Gejammere, es gibt viele, die schlechter dran sind.

Schon um 3 Uhr fahren wir in Auendorf los. "Wir" sind diesmal Peter, Erika und ich. Unterwegs müssen wir noch eine ganze Armada Auendorfer Stubenfliegen im Mercedes erlegen, denn die haben kein Visum für Österreich. Den Sonnenaufgang gönnen wir ihnen noch, dann ist die Fußmatte mit Leichen übersät. Wir fahren die mittlerweile bekannte Route über München und Salzburg, dann weiter auf der Tauernautobahn durch den Karawankentunnel, wobei wir schon im Vorfeld diskutiert hatten, ob wir nicht vielleicht doch einen anderen Weg nehmen sollten, z.B. über den Wurzenpass. Gleich nach dem Karawankentunnel beginnt nämlich die slowenische Autobahn. Und für deren Benutzung ist seit 1. Juli eine Jahresvignette über 35 € fällig. Wochenvignetten gibt's nicht. Das ist schon Sauerei genug, dass aber die Mautpflicht gleich nach dem Tunnel beginnt und es keine Möglichkeit gibt, vorher die Autobahn zu verlassen ist eine Unverschämtheit. Wen will man denn damit ärgern? Die Touristen etwa, die z.B. am Boheimer See Urlaub machen wollen? Wir lassen uns jedenfalls nicht beeindrucken. Treffpunkt ist die Tankstelle in Bled, die wir schon um halb Elf erreichen. Unser slowenischer Freund Vinko Hafner, genannt Vinzenz oder noch kürzer Vinz, wartet schon auf uns wie bestellt und noch nicht abgeholt. Nach kurzer Begrüßung geht die Fahrt gemeinsam weiter im Tal der Wocheiner Save flussaufwärts, vorbei am Wocheiner See, der bereits im Triglav-Nationalpark liegt. Unterwegs halten wir nochmals im Wald, denn am Straßenrand haben wir blühende Stendelwurze entdeckt. Da kann man ja nie wissen. Es sind zweifelsfrei typische *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine*, die vereinzelt schon schön in Blüte stehen, also keine Überraschung soweit.

- B 7 *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* (zerstreut, kn.-aufbl.-bl.)  
*Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* (vereinzelt, verblüht-verblühend)  
*Neottia nidus-avis* (wenige, verblüht)

Am Ende der Straße zahlen wir die Parkplatzgebühr und schlagen uns noch mal ordentlich den Ranzen voll. Denn die nächsten zwei Tage werden wir in den Bergen abseits der Zivilisation sein, und da will man so wenig wie möglich mitnehmen. Dennoch ist der Rucksack reichlich schwer, so ist das eben, wenn man Bergtouren machen will. Vor uns liegt die senkrechte Komarcawand, und von unten betrachtet kann man sich gar nicht vorstellen, dass da ein Wanderweg hindurch führen soll. Ach du liebe Zeit oder besser gesagt: Auch du liebes Knie. Aber das ist unser Weg, gar kein Zweifel, von 653 Höhenmetern hinauf auf rund 1.300. "Ja, ja, no, kein Problem" meint Vinz beruhigend. Das wird übrigens sein Lieblingsspruch in den nächsten zwei Tagen sein. Wie zu erwarten ist der Aufstieg herb. Stellenweise ist der Weg nur 30 Zentimeter breit, auf der einen Seite gesichert durch Seile, auf der anderen Seite geht's Hunderte Meter in die Tiefe. Da ist Konzentration angesagt. Dennoch entdecken wir eine interessante Glockenblume, die wir bislang noch nicht gesehen hatten. Sie ähnelt der Straußglockenblume, hat aber einen kugeligen Blütenstand mit weniger Blüten und ist auch viel schlanker und hochgewachsener im Wuchs. Ansonsten fließt viel Schweiß, bis wir nach zweieinhalb Stunden endlich oben sind, jedenfalls ist die Bekleidung nass einschließlich Unterhose. Und ein wenig Doping muss auch sein, Magnesium für die Muskeln und Vitamintabletten extra für's Wohlbefinden. Nach Überwindung der Wand geht es dann etwas gemütlicher weiter, aber es fehlen immer noch fast 400 Höhenmeter bis zu unserer Hütte. Dort haben wir zwei Übernachtungen gebucht, damit es keine Überraschung gibt.

Nach einer weiteren starken Viertelstunde stehen wir vor dem malerischen Stadorsee stehen. Der Weg führt uns vorbei an herrlichen Beständen der Karnischen Lilie, die sich den Platz mit *Lilium martagon* teilt. Auch die Waldreben sind nicht zu verachten. Und Orchideen gibt es selbstverständlich auch.

- B 8 *Leucorchis albida* (vereinzelt, blühend)  
*Gymnadenia conopsea* (zerstreut, blühend)  
*Traunsteinera globosa* (vereinzelt, knospent-blühend)  
*Coeloglossum viride* (vereinzelt, blühend)

Der weitere Weg gestaltet sich dann, na sagen wir mal problematisch. Unser Führer, der sich eigentlich hier gut auskennen sollte, irrt sich nämlich. Die vermeintliche Abkürzung sieht zwar einladend aus – zumindest auf den ersten 100 Metern - beschert mir und Vinz aber rund eine Stunde Umweg durch zum Teil schwieriges Gelände. Noch schlechter ergeht es Erika und Peter, die hinter uns marschieren. Während Vinz nämlich der Meinung ist, dass sie den richtigen Weg genommen haben und vermutlich längst an der Hütte sind, was seinen Tritt erheblich beschleunigt, sind sie uns gefolgt und nehmen an einer Gabelung den Weg in die entgegen gesetzte Richtung. Vom falschen Weg auch noch falsch abgebogen, das ist schon herb. Erst nach einer guten halben Stunde bemerken sie an einem Schild ihren Irrtum, was schlicht noch mehr Umweg bedeutet. Schließlich erreiche ich mit Vinz total erschöpft und als erste die Hütte, wo überraschenderweise reges Treiben herrscht. Wir können uns schon an zwei Radlern laben (oder waren es drei?), während Erika und Peter noch umherirren, was natürlich ausgesprochen unfair ist. Erst zwei Stunden nach uns treffen sie ein, und viel weiter hätte der Weg nicht sein dürfen. Lange bleiben die Radler nicht in der Dose, das ist ganz klar. Auch ein Slivovitz muss noch drauf, dann geht's langsam wieder besser.



Gentiana clusii, die Kalkform des Stängellosen Enzians

Die Hütte selbst liegt wunderschön eingerahmt von den schroffen Felswänden des Triglav-Massivs. Wir sind außerdem im Zentrum des Nationalparks, es gibt keine Beweidung oder Waldnutzung oder gar Schilfte und -pisten, entsprechend natürlich ist die Umgebung. Schlafen werden wir, wenn wir dazu kommen, in einem 10er-Zimmer. Duschen gibt es wegen des Wassermangels keine, und alle rund 60 Personen des Stock-

werks müssen sich eine Toilette und ein Waschbecken teilen. Da muss man schon ein wenig taktisch vorgehen. In der Tat sind wir weit weg von der gewohnten Zivilisation. Dafür begegnen wir hier nur "echten" Berglern, keinen Sandalenträgern, Hawaihemden und Cappuccinoschlürfern (obwohl letzteres jetzt gar nicht schlecht wäre). Wer hierher kommt, hat Freude am Wandern, den Bergen und am Hüttenleben. Und Kontaktprobleme gibt's hier keine, so haben wir gleich Gelegenheit, einigen Bergfreunden die Botanik etwas näher zu bringen. Schwerpunkt Orchideen, wer hätte das gedacht. Die Speisekarte ist erwartungsgemäß nicht besonders lang, aber das macht nichts, die Spaghetti schmecken nach dieser Strapaze wie ein Fünfgängemenü bei Johann Lafer. Schließlich hauen wir uns doch noch auf's Ohr, und da merke ich die Anstrengungen des Tages. Nicht mal das Knie, aber der Kreislauf ist noch so hochgedreht, der Puls beschleunigt, dass ich erst nach zwei Stunden einschlafe. Da hilft nicht mal das Fahrrad- und Crosstrainer-Training, mit dem man sich das Jahr über im heimischen Keller fit hält. Bergtour ist eben doch noch was anderes.

## Samstag, 12. Juli

Erstaunlich ausgeruht sind wir am nächsten Morgen, alles in allem. Es gibt neben dem Üblichen wie Kaffee, Brot und Marmelade auch ham and eggs zur weiteren Stärkung. Fast könnte man von full house reden, wie in Südafrika. Bloß das Preisniveau ist höher, weshalb die meisten Gäste sich lieber draußen am kleinen Gaskocher einen Kaffee aufbrühen. Aber soviel "Zivilisation" muss sein. Wir bleiben noch eine zweite Nacht, denn heute wollen wir uns ausgiebig der Bergflora und insbesondere den Kohlröschen widmen. Das erste Mal haben wir gleich neben der Hütte Gelegenheit dazu. Insgesamt ist es hier relativ nährstoffreich, eigentlich kaum zu glauben, dass es unsere schüchternen Kohlröschen geben soll. Aber Im Schratenkalk stehen auf einem winzigen Rest magerer Wiese neben einigen *Gymnadenia conopsea* tatsächlich zwei rote Kohlröschen. Schon relativ weit aufgeblüht sind sie und insgesamt kleiner als gewöhnlich. Aber sie haben die stark eingetütete und langgestreckte Lippe der Roten Kohlröschen. Nur zwei Exemplare lassen keine eindeutigen taxonomischen Schlüsse zu, so dass wir uns ein abschließendes Urteil sparen.

B 9    *Nigritella rubra* subsp. *rubra* (2 Ex., verblühend)  
         *Gymnadenia conopsea* (wenige, blühend)

Wir packen unsere Fotoapparate wieder ein und marschieren talaufwärts. Jetzt sind wir im Zentrum des Triglav-Nationalparks. 1924 wurde er gegründet, umfasste damals aber nur bescheidene 1.600 Hektar. 1961 kamen weitere 400 Hektar dazu. 1981 kam dann der große Wurf mit 85.000 Hektar. Namengebend ist der Triglavgipfel, mit 2864 Metern die höchste Erhebung Sloweniens. Der Weg führt zuerst durch üppige Hochstaudenfluren. Man merkt gut, dass hier jegliche Nutzung unterbleibt. Andernorts in den Alpen würden hier die Rindviecher drinstehen und wiederkäuen. Erst nachdem wir den lockeren Baumbestand hinter uns haben, werden die Böden flachgründiger und nährstoffärmer und damit die Matten niedriger, und es dauert auch nicht lange, bis wir die ersten blühenden Kohlröschen finden. Schon die ersten Exemplare passen nicht so recht ins gewohnte Bild. Sie sehen eigentlich eher aus wie dunkelrote Schwarze Kohlröschen. Und Vinz versichert uns, dass die slowenischen Kollegen das für *Nigritella rhellicani* halten, die hier eben nicht schwarz sondern dunkelrot blüht.

An ein schnelles Vorwärtskommen ist jetzt natürlich nicht mehr zu denken, ganz zum Missfallen von Vinz, der offensichtlich hauptsächlich zum Kilometerfressen und anschließendem Biertrinken in die Berge geht. Uns stört das wenig, wir sind gut beschäftigt mit der vielfältigen Bergflora. Unter anderem entdecken wir Edelweiß und auch einige Alpenendemiten, wie eine Unterart des Schlauchenzians oder auf einem Felsen die Triglav-Rose, *Potentilla dolomitensis*. Sie kommt, wie der lateinische Name sagt, auch in den Dolomiten vor. Wie jeder Gebirgsstock hat auch der Triglav seine Sage. Es ist die von Zlatorog, dem weißen Steinbock mit seinen goldenen Hörnern. Einem Teil der Sage nach schoss ein geldgieriger Jäger auf das Tier. Aus seinen Wunden tropfte das Blut. Wo es die Felsen berührte, spross eine Triglav-Rose. Die fraß das Tier, wurde wieder gesund und jagte den Jäger in eine Schlucht. Schön trivial, gell? Die Triglav-Rose zu fotografieren bedarf es einiger Verrenkungen, denn sie wächst mit Vorliebe in oder am Rande der Felsen. Weitere

botanische Kostbarkeiten sind die Kärntnerlilie (*Lilium carniolicum*) und der großblütige *Gentiana clusii*. Und auch ganz typische Rote Kohlröschen blühen hier, und zwar gar nicht so selten. Und als wir schließlich noch zwei gerade erst knospende Schwarze Kohlröschen entdecken festigt sich unser Bild.

- B 10 *Nigritella rubra* subsp. *rubra* (zerstreut, blühend)
- Nigritella rubra* subsp. *rubra* ("Triglav") (vereinzelt, bl.-aufblühend)
- Nigritella rhellicani* subsp. *rhellicani* (wenige, knospend)
- Gymnadenia conopsea* (verbreitet, blühend-knospend)
- Gymnadenia conopsea* *lusus albiflora* (Einzelex., blühend)
- Pseudorchis albida* (zerstreut, blühend)
- Platanthera bifolia* (vereinzelt, blühend)

*Platanthera bifolia* subsp. *bifolia* war Orchidee des Monats November 2007:

*Die Gattung Platanthera ist vergleichsweise überschaubar. Sie umfasst rund 6 Taxa im Artrang, hinzu kommen weitere, zum Teil zweifelhafte Taxa im Rang einer Unterart oder Varietät. Unbestritten und auch gut identifizierbar sind die auch in unserer Heimat vorkommenden Platanthera bifolia subsp. bifolia und Platanthera montana, die noch bis vor kurzem unter dem treffenderen Namen Platanthera chlorantha geführt wurde. Abgesehen von verschiedenen anderen Merkmalen genügt ein Blick in die Blüte. Die beiden Pollinienfächer stehen bei Platanthera bifolia subsp. bifolia eng und parallel zueinander, während sie bei Platanthera montana einen Winkel von ungefähr 30 Grad bilden. Außerdem sind bei der zuletzt genannten Art die Blüten eher grünlich-weiß, während sie bei Platanthera bifolia subsp. bifolia rein weiß sind.*



*Dianthus sternbergii*

Die Art, die zwei rübenförmige Knollen besitzt, kommt in Europa im Norden bis Lappland, ferner in Nordafrika und Vorderasien verbreitet vor, in der meridionalen Zone ist sie seltener. Ostwärts geht sie bis in die temperate Zone Zentralsibiriens, und auch Kaukasien und Persien gehören zum Verbreitungsgebiet, wobei die Art sehr vielgestaltig ist und offensichtlich lokale Rassen bildet. Es ist ein meridional/montan submeridional temperat boreales Florenelement. Die *Platanthera*-Arten sind Nachtfalterblumen. Sie werden von größeren Nachtfaltern wie beispielsweise dem Weinschwärmer besucht, die sich den am Ende des langen und dünnen Sporns befindlichen Nektar schmecken lassen. Dass die Pflanzen weiß blühen und damit in der Dämmerung gut zu erkennen sind, mag den Nachtfaltern ihre Arbeit erleichtern.

Der deutsche Name Zweiblättrige Wald-Hyazinthe lässt drei Schlüsse zu. Einmal sind die zwei am Grunde gegenüberstehenden Blätter charakteristisch, zum zweiten duftet die Art nachts relativ stark nach Jasmin, Maiglöckchen oder Hyazinthen, je nach subjektiver Empfindung, auch das eine Adaption ans Bestäubungsverhalten. Zum dritten liegt das bevorzugte Habitat dieser Art in lockeren Wäldern oder an Gebüschrändern, wo man sie am ehesten finden kann. Aber selbst auf stark besonnten Magerwiesen und Heiden kommt sie gelegentlich vor, selbst im Mittelmeerraum. Sogar Flachmoore gehören zu den besiedelten Biotopen.

Sie gehört zu den etwas konkurrenzkräftigeren Arten und kann sich im Gegensatz beispielsweise zu den Ragwurzeln auch nach einigen Jahren Nutzungsaufgabe und Verfilzung der Grasnabe noch halten. Dass diese Art relativ anpassungsfähig ist, zeigt auch die Tatsache, dass man sie schon auf 2.500 Metern Meereshöhe gefunden hat; bei den dort herrschenden klimatischen Bedingungen schon erstaunlich, denn selbst die alpine *Chamorchis alpina* geht kaum über 2.700 Meter hinauf! Die Blütezeit liegt je nach Standort und Höhenlage zwischen Ende Mai und Anfang August.

Interessant ist eine Sippe, die wir in Ligurien gefunden haben. Sie ist vergleichsweise hochwüchsig, die Blüten sind signifikant kleiner. Ob diese Pflanzen zu der aus Norddeutschland und Dänemark beschriebenen subsp. *gracilliflora* zu zählen sind, können wir nicht abschließend beurteilen. Ein Exemplar bilden wir hier ab. Möglicherweise handelt es sich hier lediglich um einen lokalen, an bestimmte Wuchsbedingungen auf saurem Untergrund angepassten Ökotyp. So was kommt bei Arten, die bezüglich des Kalk- bzw. Säuregehalts des Bodens weniger anspruchsvoll sind, gelegentlich vor. Man könnte hier von vikariierenden Sippen sprechen, wobei dieser Begriff eher auf Artniveau verwendet wird. Vikariierende Arten sind beispielsweise Klusiis Enzian und Stängelloser Enzian oder Behaarte Alpenrose und die Rostrote Alpenrose, die jeweils entweder nur auf Kalk oder nur auf Urgebirgsgestein vorkommen. Besonders gut kann man dieses Phänomen an Stellen beobachten, wo beide Gesteinsarten unmittelbar aufeinander treffen, beispielsweise an manchen Bergstürzen. Hier ändert sich die Vegetation oft über wenige Meter, aus dem Stängellosen Enzian wird plötzlich Klusiis Enzian.

*Platanthera*-Bastarde kann es naturgemäß nur wenige geben bei einer Gattung mit vergleichsweise wenigen Taxa. Nur bei gleichzeitigem Vorkommen verschiedener Taxa aus der Gattung *Platanthera* gibt es hin und wieder Übergangsformen, in Mitteleuropa beispielsweise zwischen *Platanthera bifolia* subsp. *bifolia* und *Platanthera montana*. Sie sind am intermediären Stand der Pollinienfächer meist gut zu erkennen, selbst wenn die Eltern nicht in unmittelbarer Nähe stehen. Gattungshybriden sind bislang keine bekannt geworden und auch nicht zu erwarten. Und Albinos – wer hätte das gedacht – gibt's natürlich auch nicht. Der Chromosomensatz beträgt  $2n = 42$ .

Weiter oben fand Peter seinerzeit die merkwürdigen Kohlröschen. Wir entdecken sie auf Anhieb. Sie entsprechen der verblüffend nach Schwarzen Kohlröschen aussehenden Roten Variante. Dann ist erst mal eine Mittagspause fällig, zwischen einigen schönen *Dianthus sternbergii*, ein Ostalpenendemit. Wir marschieren noch etwas weiter, aber nicht ganz bis zum Ende des Tales. Erstens sind Gewitter angekündigt, und die anfänglich weißen Blumenkohlwolken haben sich schon bedrohlich dunkel verfärbt, und zweitens ist es sowieso Zeit für den Rückweg. Man muss ja nicht so spät ankommen wie gestern. Nun, die Wolken verziehen sich wieder so schnell sie gekommen sind, und für einen Blick hinein in die Matten rechts des Weges sollte auch beim Rückweg noch Zeit sein. Es ist eine gute Entscheidung, denn sie bringt die Sensation des Tages. Steht da doch tatsächlich unweit einiger Roter Kohlröschen ein rosa blühendes Kohlröschen. Ein kurzer Blick genügt und es gibt gar keinen Zweifel, es ist *Nigritella archiducis-joannis*. Ja, sie lesen richtig. Bislang als Endemit nur in der Steiermark bekannt, gibt es das Erzherzog-Johann-Kohlröschen also auch viel weiter südlich, immerhin rund 145 Kilometer Luftlinie vom Traweng entfernt. Natürlich machen sich jetzt alle vier Augenpaare auf die Suche. Insgesamt neun blühende Exemplare zählen wir schließlich, das ist ein Wort. Nur Vinz versteht unsere Aufregung gar nicht, es sind doch bloß Bergblumen, dazu noch wie Klee ausse-

hend. Und das soll was besonderes sein?? *Nigritella lithopolitana*, die wir eigentlich noch erwartet hätten, finden wir keine.



Kärntner-Lilie (*Lilium carniolicum*) und Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) gehören zur Flora des Triglav-Nationalparks

- B 11 *Gymnadenia conopsea* (zerstreut, blühend)  
*Nigritella rubra* subsp. *rubra* (zerstreut, blühend)  
*Nigritella rubra* subsp. *rubra* ("Triglav") (vereinzelt, aufbl.-bl.-kn.)  
*Nigritella rhellicani* subsp. *rhellicani* (wenige, knospent-treibend)  
*Coeloglossum viride* (wenige, blühend)  
*Pseudorchis albida* (vereinzelt, blühend)  
*Nigritella rubra* subsp. *archiducis-joannis* (9 Ex., blühend)

Die ganzen Strapazen, sie haben sich also gelohnt. Zufrieden mit dem Tag marschieren wir zurück zur Hütte. Dort ist noch mehr los als gestern, was vermutlich daran liegt, dass heute Samstag ist und auch vermehrt Einheimische hierher zu einem Wochenendausflug aufgebrochen sind. Auch der Studentenchor der Universität von Ljubljana ist aufgestiegen. Sie singen drei Lieder, vor dieser Kulisse ein beeindruckendes Erlebnis, das echt wirkt und nicht gestellt. Nachdem dann alle Sänger ein Glas Wein in der Hand halten, hört das Singen auf. Apropos Wein: der ist nicht zu empfehlen, möglicherweise hat er beim Aufstieg erheblich an Qualität eingebüßt. Nachdem es gestern Abend Spaghetti mit Tomatensoße gab, nehme ich heute Tomatensoße mit Spaghetti, ein wenig Abwechslung muss sein. Der Stimmung tut das keinen Abbruch. Die ist auch nach Sonnenuntergang heute bombig in der Hütte, nachdem eine Gitarre aufgetaucht ist. Schade nur, dass wir uns nicht beteiligen können an den slowenischen Liedern. Heute sind wir in einem 24-Betten-Zimmer untergebracht, was angesichts des erlebnisreichen und anstrengenden Tags nicht weiter schlimm ist. Hauptsache man hat was zum abliegen. Ich merke noch nicht mal, wer neben mir auf die Matratze gestiegen ist, so tief ist der Schlaf. Zimmerlich darf man hier oben sowieso nicht sein. Zur Toilette muss man beispielsweise am Waschbecken vorbei. So kommt es vor, dass man sich an barbusigen Damen vorbeidrängen muss, wenn einen ein Bedürfnis plagt. Manchmal ganz nett, manchmal auch eher unerfreulich. Und natürlich gibt es auch in den Schlafräumen keine Trennung in Männlein und Weiblein, auch nicht Jedermanns Sache.

### Sonntag, 13. Juli

Das gute Wetter hat länger gehalten als angekündigt. Erst in der Nacht setzt Regen ein, begleitet von einigen harmlosen Blitzen. Und auch am Morgen nieselt es, einen Rückweg im Regen wollte Vinz eigentlich unbedingt vermeiden, wir eigentlich auch, ehrlich gesagt. Für solche Situationen hat er den Spruch des Tages parat: "Regen am Morgen ist wie eine alte Frau beim Tanzen, es hört schnell wieder auf". Da gibt's nichts hinzuzufügen. Aber jetzt ist es eben schon so. Nach den ham and eggs machen wir uns noch vor 8 Uhr wieder auf den Weg zurück, es bleibt uns schließlich nichts anderes übrig. Diesmal wollen wir einen etwas bequemeren, dafür aber deutlich längeren Weg nehmen. Den hätten wir natürlich für den Anstieg auch nehmen können, aber wir wollten ja unbedingt über die Steilwand kraxeln. Durch Natur pur geht's, auf und ab. Tagelang könnte man hier oben wandern, abseits der Zivilisation. Immer wieder kommt mal die Sonne raus, dann nieselt es wieder, man weiß gar nicht was man aus- bzw. anziehen soll. Vinz, trotz Übergewicht und bandagieren Knien ist immer voraus, die (anderen) Invaliden und Alten kommen hinterher. Schließlich erreichen wir die nächste Hütte, wo als erstes wieder ein Radler auf die Schnelle fällig ist. Während des 1. Weltkriegs war sie Teil eines österreichischen Abschnittskommandos. Die Reste der Kaserne sind noch gut zu sehen.

- B 12 *Gymnadenia conopsea* (zerstreut, blühend)  
*Pseudorchis albida* (zerstreut, blühend)  
*Coeloglossum viride* (wenige, blühend)

Die nächste Hütte liegt nur rund 15 Minuten Fußweg entfernten und ist völlig renoviert. Hier planen wir eine kleine Rast ein und bestellen einen Cappuccino. Richtig gehört, hier geht's ein bissel zivilisierter zu, wobei es die Hüttenwirte hier auch einfacher haben, denn unweit der Hütte endet eine Materialseilbahn, mit der man bequem alles mögliche, nur eben leider, oder zum Glück, wie man's sieht, nicht Personen, nach oben bringen kann. Aus dem Cappuccino werden dann noch ein Radler und eine Gulaschsuppe, denn draußen

geht ein heftiges Gewitter nieder. Und wie die alte Frau tanzt: Es schüttet aus Strömen und blitzt und donnert, so kann man die Hütte auf keinen Fall verlassen. Da haben wir mächtig Glück gehabt, eine Stunde früher und wir wären völlig durchnässt gewesen. Nach rund einer Stunde lässt der Regen nach und wir wagen den weiteren Rückweg. Und wir haben Glück, die Himmelsporten bleiben geschlossen, die alte Frau ist erschöpft oder liegt im Koma. So ist das, wenn man in fortgeschrittenem Alter übertreibt. 100 % Luftfeuchtigkeit, der herrliche Buchenwald trieft, genau die richtige Stimmung für diesen Urwald, in dem jegliche Nutzung unterbleibt. Und auch Orchideen gibt es jetzt wieder, insbesondere *Epipactis helleborine subsp. helleborine*. Je weiter wir hinabsteigen, desto mehr Pflanzen finden wir blühend. Dann haben wir's geschafft. Und weil wir immer noch nicht genug haben, muss auch noch ein kleiner Abstecher die paar Hundert Stufen hinauf zum Aussichtspunkt auf die Save-Wasserfälle sein. Die Wocheiner Save entspringt hier an der Felswand in einer



mächtigen und beeindruckenden Karstquelle. Noch über 900 Kilometer hat sie vor sich, bis sie schließlich bei Belgrad in die Donau mündet. Drei Gründe gibt's für den Umweg: Erstens sind wir schon mal da, zweitens kommt mittlerweile wieder die Sonne zwischen den Wolken durch, und drittens nehmen wir an, dass nach dem Regen besonders viel Wasser die Felsen hinabstürzt. Viertel Sechs ist es jetzt, da kann man mal sehen, wie lange wir unterwegs waren. Jetzt sind wir übrigens wieder in der Zivilisation, was man an den Sandaletten der Wanderer und den nörgelnden Kindern und schwer atmenden, übergewichtigen Damen und Herren unschwer ablesen kann. Das Schauspiel ist beeindruckend und ein schöner Abschluss dieses herrlichen, aber auch anstrengenden Ausflugs in den Triglav-Nationalpark.

Nach einer Stärkung am Auto, das zum Glück noch unversehrt am Parkplatz steht, fahren wir wieder am Wocheiner See vorbei Richtung Bled. Am Weg liegt auch der "bleede See", wie wir despektierlich und auch völlig ungerechtfertigter Weise spotten. Gemeint ist natürlich der See bei Bled. Eine durchaus schöne Feriengegend ist das hier, könnte genauso gut irgendwo in Kärnten sein. Zum Abschluss noch etwas Sprachübungen: Schraubenzieher heißt auf Slowenisch Schraubenzieher, wer hätte das gedacht. Das sollte man wissen, wenn man ein Auto mit 285.000 km fährt, auch wenn's ein Mercedes ist. Und GB, das wir als Länderkennzeichen an einem relativ gemütlich dahinzottelnden Wagen vor uns entdecken heißt Gönigreich Bolen. Nachdem wir also wieder was gelernt haben, bringen wir Vinz zu einer Bushaltestelle in Bled, weil sich wohl seine Frau geweigert hat, ihn mit dem Auto abzuholen. Sollte kein Bus fahren, berichtet er uns, dann muss er eben ein wenig laufen. Auch kein Problem, mit uns war er ja eh nicht ausgelastet wegen der blöden Blumen. In Jesenice fahren wir wieder auf die Autobahn, auch diesmal ohne Vignette, ätsch, und machen uns auf den Weg zurück nach Deutschland. Im Bayerischen gehen wolkenbruchartige Regen nieder, mehr als 80 ist stellenweise nicht drin. Aber was soll's, der Mercedes ist dicht und irgendwann ist es dann doch geschafft. Um Viertel nach Eins in der Nacht und gut müde erreiche ich gegen halb Eins Börtlingen.